

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 29 (1953-1954)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Ruf der Ferne  
**Autor:** Frey-Kull, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070660>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

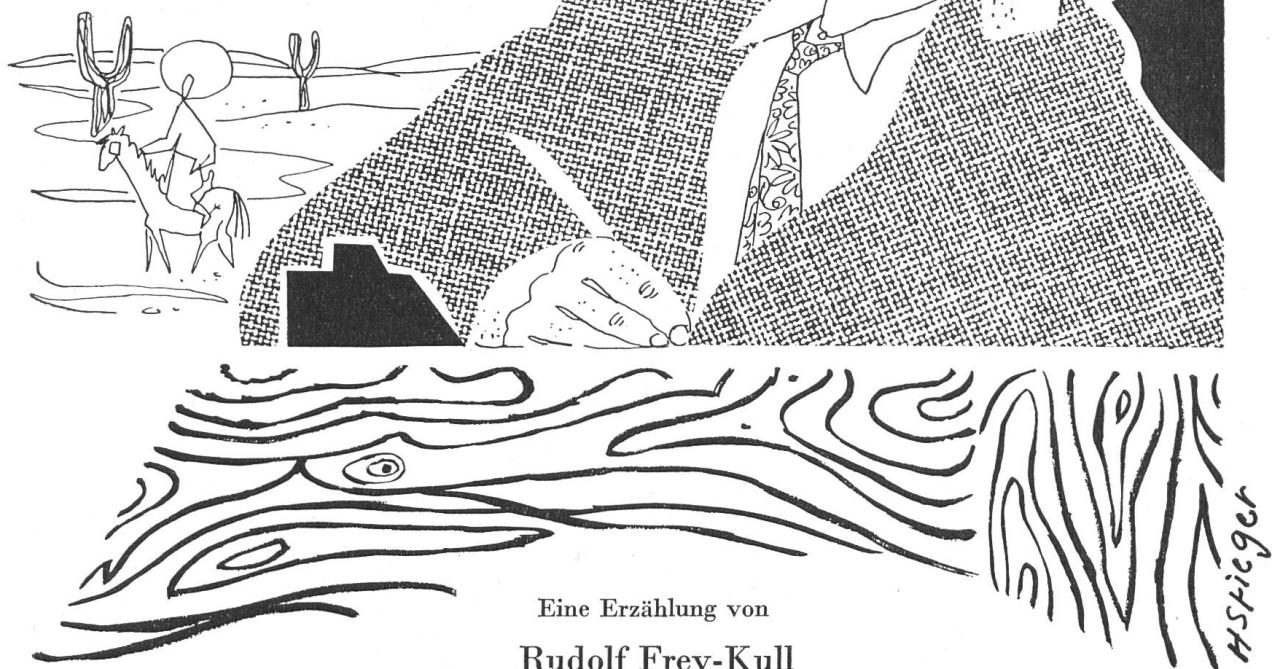
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# RVF der FERNE



Eine Erzählung von

Rudolf Frey-Kull

PETER Aschwand erwachte und blickte auf den Wecker, der wohl in zwei oder drei Minuten zu rasseln beginnen würde. Im Zwielicht der zu den Fensterläden hereindringenden Morgendämmerung konnte er zwar die leuchtenden Ziffern und Zeiger nicht genau unterscheiden, tastete aber mit gewohntem Griff über den Nachttisch hin nach dem Läutwerkhebelchen und stellte es auf Ruhe.

Er liebte es, vor dem Aufstehen noch ein wenig in das Reich zwischen Wachen und Schlummer zurückzutauchen; zwar nicht frei

schwebend wie ein Schwimmer, sondern verbunden mit der Oberfläche des Tages durch das Gängelband des ticktackenden Weckers.

Langgestreckt auf dem Rücken liegend, die Hände unter dem Hinterkopf gefaltet, Leintuch und Wolldecke straff unter das Kinn heraufgezogen, wartete er auf das einmalige Klicken, mit dem der Wecker anzeigen würde, er hätte seine Pflicht getan, wenn sein Besitzer nicht, aus eigenem Antrieb erwachend, ihn vorzeitig abgestellt hätte.

Peter Aschwand pflegte stolz darauf zu sein,

*Ihre Haut braucht*

**NIVEA**

*Unübertroffen*

*für Gesicht und Hände*

Pilot AG., Basel

daß er vor dem Wecker erwachte. Doch war es im Grunde weit her mit seiner Willensleistung? War er wirklich aus eigenem Antrieb erwacht, oder gehorchte er nicht einfach einer alten Gewohnheit, einer Gewohnheit, die ihn nicht nur vor dem Rasseln des Weckers aus dem Schlafe riß, sondern die auch sonst seinen ganzen Lebenslauf regelte, vom Morgen zum Abend, vom Montag zum Samstag und vom Januar bis zum Dezember? War diese Gewohnheit nicht dem gelochten Kartonband zu vergleichen, das über einen sinnreichen Mechanismus den Gang des Jacquard-Webstuhles regelt, so daß er selbsttätig ein bestimmtes Muster in den Stoff webt ...

Er erinnerte sich, wie er — Gott weiß vor wieviel Jahren — zum erstenmal eine solche Webmaschine gesehen hatte und in ihrem Bann gestanden war. In der lärmerfüllten Textilmaschinenhalle der Mustermesse war es gewesen, und er hatte einer seltsamen Verwirrung nicht Meister werden können, die ihn angesichts der vielgliedrigen, summenden, sausenden, rasselnden und klappernden Ungeheuer ergriff.

Lange war er in Staunen versunken gewesen vor einem der Stühle, dessen tausend Zettelfäden, unsichtbarem Befehl gehorchend, in immer sich ändernder Reihenfolge knapp vor dem in ewiger Hetze hin und her gepeitschten Schiffchen sich öffneten und gleichzeitig den Faden des vorangegangenen Schusses unlösbar umschlangen, so daß er eine winzige Zeile der Figur bildete, die auf der Rolle des fertiggestellten Gewebes sich darbot. Es waren Alpenblumen und Strahlenkranz umgebene Schweizer Kreuze mit den Buchstaben SBB CFF. Ob damals Kopfpolsterüberzüge oder Vorhänge oder am Ende nur Handtücher unserer Staatsbahnen vor seinen Augen produziert worden waren, hätte Peter Aschwand heute nicht mehr beschwören können, und das war auch wohl nicht das Wesentliche an dem Erlebnis; was ihn gefangen genommen hatte, war die Zwangsläufigkeit gewesen, mit dem die zahllosen Fäden nicht nur zu einem Gewebe zusammengefügt wurden, sondern auch noch ein Muster bilden mußten, ein sinnvolles und schönes oder ein häßliches Gebilde, je nachdem, was für Löcher der Kartonstreifen aufwies, der Macht hatte, dem Weberschiffchen einen ganz bestimmten Weg zwischen den Zettelfäden zu öffnen ...

*Elsässer*

Talacker 11, Zürich 1, Telefon 272955/56

\*

Der Coiffeur  
für natürliche Frisuren  
macht Ihnen natürliche Dauerwellen  
nach dem einzigartigen  
patentierten  
Elsässer-Ozon-Verfahren.

\*

Einen Träumer hatten ihn die Kameraden genannt, als sie ihn damals nach vergeblichen Anrufen mit Gewalt aus der Versunkenheit herausgerissen hatten — heute schien im rückblickend, er habe an jenem Tage nicht so sehr geträumt als geschaut, voraugeschaut und erfaßt, was seither sich in seiner Erfahrung bewahrheiten sollte: nicht zufällig hatte er das von den unbarmherzigen Schlägen der Maschine hin und her gepeitschte Weberschifflein mit dem Lebensschifflein gleichgesetzt.

Er war damals noch unter dem nahen Einfluß seines Pfarrers gestanden, der aus einer Art calvinistischer Grundhaltung heraus seinen Konfirmanden das sichtbare Wirken der göttlichen Allmacht auf jedes Geschöpf als unerschütterlichen Glaubenssatz dargestellt hatte, und es war ihm dort, in der lärmigen Textilmaschinenhalle der Mustermesse wie eine kleine Gotteslästerung vorgekommen, daß ihm aus dem Getöse der geistlosen Maschinen immer wieder die Zeilen aus Goethes «Faust» erstanden waren, die der würdige Pfarrherr mit Ehrfurcht zu rezitieren pflegte:

*«So schaff ich am sausenden Webstuhl der Zeit*

*und wirke der Gottheit lebendiges Kleid»*

und daß er sich dabei gesagt hatte: Ei, sieh da, nun kommen wir plötzlich dahinter: der sausende Jaquard-Webstuhl und Gottes Schöpferwille, illustriert durch ein gelochtes Kartonband — und gar der Gottheit lebendiges Kleid: Schweizer Kreuz, Edelweiß und Strahlenkranz, SBB — CFF!

Im Aufsatz, in dem er, der Schüler der dritten Handelsklasse an der Kantonsschule, nach jenem Mustermessebesuch den Lehrern Rechenschaft ablegen mußte über den geistigen Gewinn, den die Schau schweizerischen Schaffens ihm eingebracht hatte, war von solchen Überlegungen aus naheliegenden Gründen nicht die Rede gewesen ...

Daß der Wecker noch nicht klickte, wunderte sich Aschwand; war er früher erwacht als gewöhnlich?

Träumer hatten sie ihn genannt, nicht nur die Kameraden, sondern auch die Lehrer, bei mancher Gelegenheit, und unter Berufung auf diese Neigung zum Träumen hatte der Klassenlehrer an der letzten geselligen Zusammenkunft, als er jeden seiner Zöglinge mit einem mehr oder weniger geistreichen und sarkastischen Spruch bedachte, das Bibelwort variiert:



In Europa  
und Übersee! —

wo immer Sie weilen und  
wo man Pelze trägt, ist in  
besonders prächtigen Stük-  
ken eine — Hanky-Etikette!

Hanky-Pelze seit 1863 be-  
deuten 90 Jahre Vertrauen:  
Generationen zufriedener  
Kunden. Verpflichtung zu  
Höchstleistung.

Max **Hanky**  
A.G.

Pelz-Spezialhaus  
Zürich, Bahnhofstrasse 51  
Gegründet 1863

*Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe,  
aber der Peter Aschwand ist nicht von  
den Seinen.*

Wie recht hatte er übrigens gehabt: Ihm war nichts im Schlafe gegeben, nichts geschenkt worden. Es war, als er ins Erwerbsleben treten sollte, jene Zeit gewesen, wo Kaufleute in der Schweiz es nicht einfach gehabt hatten, weder die Alten, die aus irgendeinem Grund um die Stelle gekommen waren und — wenn es gut ging — in der Schreibstube für Stellenlose ein kärglich Brot erwarben, noch die Jungen, die mit einem Diplom oder einem Lehrabschlußzeugnis unter dem Arm auszogen, sich einen Platz an der Sonne zu suchen. Wer nicht irgendeinen einflußreichen Fürsprecher ins Feld führen konnte, schrieb manchen vergeblichen Brief, tat manchen vergeblichen Gang.

Doch waren jene schlimmen Zeiten überwunden, er hatte schließlich Fuß gefaßt, sich auf einen, wenn auch bescheidenen, so doch sicheren Platz an der Sonne gesetzt; um seine Stelle bei der Fortuna-Krankenkasse mußte er nicht fürchten. Auch wenn der Strom des Wirtschaftslebens, der seit Jahren nun mit übermütiger Kraft daherschoß und hohe Wellen

warf, wieder einmal stocken sollte, würden die Geschäfte der Krankenkasse weiterlaufen, ja seine Arbeit als Revisor vielleicht wichtiger werden; denn in Krisenzeiten werden die Leute mehr krank, und man muß ihnen genauer auf die Finger sehen.

Große Sprünge konnte er zwar mit seinem Salär nicht machen; aber für seine Frau und die beiden Kinder reichte es aus. Natürlich wäre es schön gewesen, wenn er einen größern Zahltag hätte nach Hause bringen können, und was seine Arbeit anbelangte — nun, er war in seinen Jugendträumen wohl auf höhern Rossen gesessen; aber er wollte kein Konjunkturritter sein, und hatte er es nun sechzehn Jahre ausgehalten, ohne Schaden zu nehmen, so würde es auch so weitergehen, so ungut lebte es sich ja schließlich nicht im Revisorat einer bedeutenden Krankenkasse, und der Mensch gewöhnt sich an manches ...

Daß aber der Wecker immer noch nicht das Zeichen gab? Peter Aschwand knipste das Licht an — es war halb zwei Uhr — und was er für Morgendämmerung gehalten hatte, mußte der Vollmondschein gewesen sein.

Im Bett nebenan fuhr seine Frau mit einem kurzen Schnarchlaut hoch und fragte mit dem ihm so wohl bekannten Ton leichten Vorwurfs


**STOPP!**

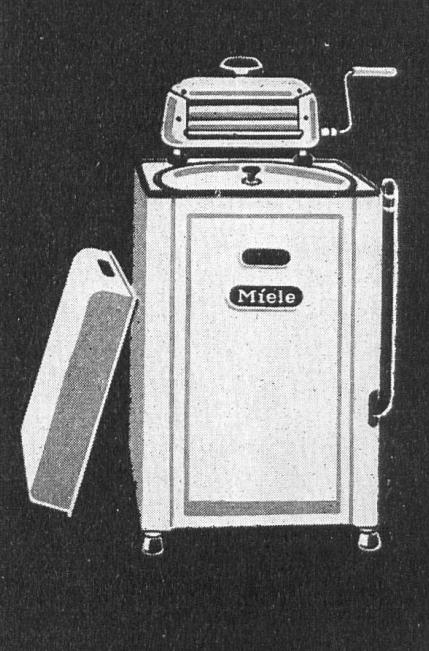
Bevor Sie sich für eine Elektrowaschmaschine für Ihre Küche oder Ihr Badezimmer entschließen, sehen Sie sich die

## Miele 75

an und lassen sich die Vorzüge erklären. Schon die ansprechende Form und der saubere, weiß emailierte Überzug macht Ihnen diese leistungsfähige, 2,5 kg Trockenwäsche fassende Elektrowaschmaschine sympathisch. Dank der langjährig ausgereiften Konstruktion und des stabilen Motors wäscht sie gründlich und schonend. Verschiedene Modelle für jeden Anspruch. Prompter gewissenhafter Service durch die Fachgeschäfte; Prospekte und Bezugsquellennachweis durch die Generalvertretung.

Schaffhauserstraße 468  
Telefon (051) 46 67 73

**Paul Aerni, Waschmaschinen, Zürich-Seebach**



in der Stimme, ob es schon Zeit zum Aufstehen sei.

Er löschte rasch das Licht; nein, sie hätten noch reichlich Zeit zum Schlafen. Aschwand überlegte sich, ob er nicht rasch ins Badezimmer hinaus wollte, den Mund zu spülen, er hatte einen ausgetrockneten Hals, doch unterließ er es; er wollte wieder schlafen, drehte sich auf die linke Seite und bohrte den Kopf in das Kissen.

Geträumt hatte er auch diese Nacht, wie schon oft von seltsam fremden und fernen und doch irgendwie vertrauten Bergen. Jener steil aufstrebende Grat, der oben in überraschend weicher Rundung zu einem festgefügten Gipfel sich hinneigte, war wieder da gewesen.

Und er wußte, daß er, noch im Traum, sich gefragt hatte, ob dieser Berg ihm so bekannt vorkomme, weil er immer wieder von ihm träume, oder aber immer von ihm träume, weil er ihn früher einmal oft gesehen und nur bei Tage seiner sich nicht erinnern könne.

Oft nämlich wußte er im Traum, daß er träume. So hatte er auch diese Nacht gutmütig über sich selber gelächelt, als er, nachdem der zunächst sommerliche Berg unversehens im Winterkleid dagestanden, in die steilsten Hänge kühne Spuren legte, Schuß-

fahrten und Schwünge vollführend, an die er in der Wirklichkeit des Tageslichtes auch nicht zu denken gewagt hätte. Der Kristiania gelang ihm im tiefen Pulverschnee so spielend, daß schäumende Staubfahnen hinter ihm herauschteten.

Als er plötzlich inne wurde, er trage ja gar keine Ski an den Füßen, wunderte er sich über diese Entdeckung nicht, hätte aber auch keine Zeit zu langen Überlegungen gehabt; denn unmerklich war aus dem Steilhang eine ebene Fläche geworden, und der Pulverschnee hatte sich in eine riesige Matratze verwandelt, die mit einem groben Jutegewebe überspannt war und den Boden einer großen Turnhalle bedeckte. Die Turnhalle war aber eigentlich keine Turnhalle, sondern ein tropischer Urwald, in dessen Düster das goldene Gefieder eines niegeschauten wundersamen Vogels hineinblitzte, der von einem unsichtbaren Ast über ihn zum andern schwebte und flatterte.

Er mußte, ohne zu wissen warum, in einer Art Froschhüpfgang sich fortbewegend, der goldenen Spur des fremden Vogels folgen. Das war so mühsam, wie vorher das Fahren ohne Ski leicht gewesen. Dichter, häßlicher Staub stieg bei jedem Hüpfschritt aus der Matratze auf, die in widerlicher Weise unter seinen

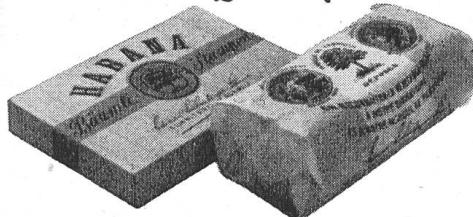


G. Hediger, Aufseher in Fa. Eduard Eichenberger Söhne

«Seit vielen Jahren kontrolliere ich die Bäumli-Stumpen, ob sie gut und gleichmäßig gewickelt sind. Man muss das natürlich im Gefühl haben. Ich liebe meine Arbeit und ganz besonders den Bäumli-Stumpen».

**Probieren auch Sie einmal den aechten Bäumli-Stumpen!**

*Gleiche Qualität in zwei verschiedenen Packungen*

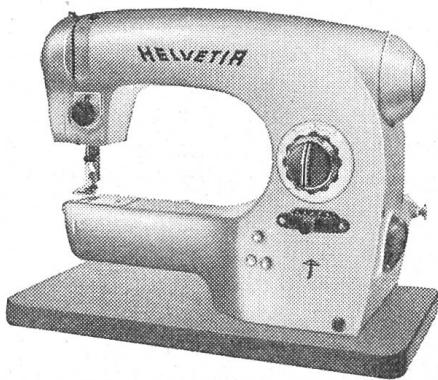


Doppel-Schachtel à 2 x 5 Stück oder runde Packung à 10 Stück Fr. 1.60

*Eduard Eichenberger Söhne*  
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

**HELVETIA****ZICK-ZACK**

Ein Meisterwerk der Feinmechanik

**- - - - COUPON - - - -**SCHWEIZ. NÄHMASCHINEN-FABRIK AG  
LUZERN

Senden Sie mir bitte Ihren neuen Katalog

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Kanton: \_\_\_\_\_

Schzl.

**Einzelgänger**

Es gibt zahlreiche Alleinstehende, die weder Übung noch Zeit haben, eine umständliche Küche zu führen. Für sie alle hat der Kunstmaler Paul Burckhardt das «Kochbüchlein für Einzelgänger» geschrieben. Es kostet Fr. 6.65 und ist im

**Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1**  
erschienen.

**Lösung der Denksportaufgabe von Seite 21**

**Lösung:** In der Nähe des Südpoles gibt es eine ganze Reihe von Punkten mit dieser Eigenschaft: Man denke sich einen Breitenkreis um den Südpol mit dem Umfang von 5,6 km. Wenn der Jäger von einem Punkt 3 km nördlich dieses Kreises nach Süden geht, hierauf 5,6 km nach Westen (längs des Breitenkreises) und dann 3 km nach Norden, befindet er sich wieder am Ausgangspunkt.

Füßen nachgab, und verstopfte ihm die Kehle. Darum war wohl sein Hals so ausgetrocknet; er mußte geschnarcht haben ...

Aber nun wollte er schlafen; er hielt darauf, seine Nachtruhe zu haben und duldet nur am Mittwoch und am Freitag eine Ausnahme, wo manchmal um Mitternacht, nie aber vor elf oder halb zwölf Uhr, in der «Krone» das eine und im «Wilden Mann» das andere Mal das Schiefertäfelchen endgültig rein gefegt wurde, auf dem mit Kreidestrichen das Ergebnis des wechselnden Kartenglückes und Spielergeschickes aufgezeichnet wurde. Er war kein leidenschaftlicher Spieler und mußte manchmal einen Vorwurf des Partners einsacken, wenn er etwa mit halbem Ohr einem Gespräch am Nebentisch lauschte und versehentlich einen Trumpr verschwendete ...

Nun aber lag er wach, der sonst sagte, er könne es nicht begreifen, wenn jemand behauptete, er habe stundenlang oder gar nächtelang kein Auge zugetan; er lag wach und wußte nicht recht warum. Etwas war da, das er nicht zu fassen bekam, das in das Gleichtmaß seiner festgefügten Gewohnheiten sich einschalten wollte und ihn aus dem Schlaf geholt hatte, nicht drei Minuten, sondern mehr als drei Stunden vor der Aufstehzeit.

Aber dieses Etwas war nicht erst gestern in sein Leben getreten oder diese Nacht, er wußte es im Grund — oder nein, er wußte es nicht, brauchte es nicht zu wissen und wollte es gar nicht wissen, nur schlafen wollte er.

Was sollte übrigens Besonderes los sein? Im Büro ging doch alles seinen gewohnten Gang; wie hätte es auch anders sein können? Was er seit Jahren tat im Revisorat der Fortuna-Krankenkasse, das würde er auch heute tun und morgen und in aller Ewigkeit.

Punkt acht würde er den Hut an den Haken hängen, den dritten rechts neben der Türe, auf den er ein Anrecht längst ersessen; der abgegriffene Filz Müllers würde vielleicht schon da sein, wohl kaum aber das blaue Beret des Junggesellen Braun, der Mühe hatte, Disziplin zu halten. Der erste Haken rechts neben der Tür würde bereit bleiben für den Chef; der kam nie früher als sieben Minuten nach acht.

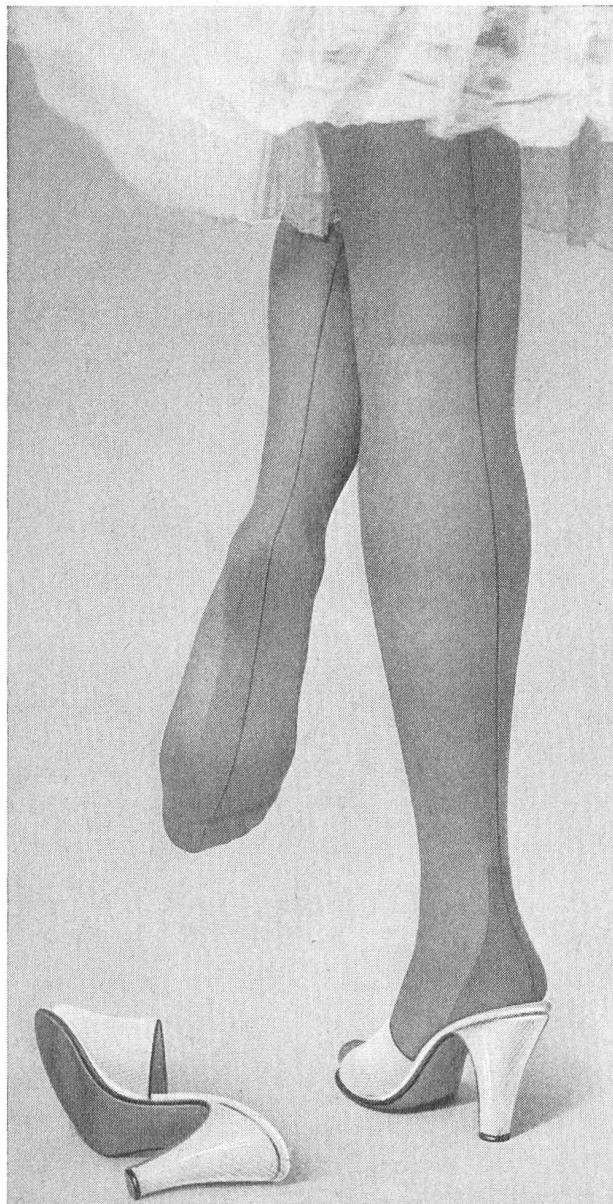
Bis dahin würden sie, die vier Revisoren, in ihrem üblichen Morgenschwatz vom Wetter über das unvermeidliche Thema des Meierschen Ischias zur Frage der Aussichten im Sport-Toto gekommen sein, der ihn nach wie

vor und wohl auch für immer kalt ließ... Müller dagegen, merkwürdigerweise sich unbeachtet wähnend hinter dem inzwischen aus der Schublade auf den Arbeitsplatz gehobenen Stapel unerledigter Abrechnungen, würde eifrig die Tips notieren, die aus Meiers fachmännischen Erörterungen abgeleitet werden konnten, und Braun würde mit dem Miniaturbajonett, das seinen Arbeitsplatz zierte, und mit dem er auch die Fingernägel zu reinigen pflegte, sich den Haarboden kratzen und die auf die Schreibplatte herniedergeschneiten Schüppchen mit einer nachdenklich einsammelnden Gebärde unter den Tisch wischen.

Dann würde man das ewige Hüsteln des Chefs hören und mehr oder weniger lässig die Papierbeige anhand nehmen, um den Anschein von Tätigkeit zu erwecken, den er bei seinem Eintritt vorzufinden liebte. Er würde grüßen, wie immer, nicht unfreundlich, nicht sehr herablassend, aber doch seine Stellung betonend, eine Stellung, auf die stolz zu sein Herr Hongger im Grund kein besonderes Anrecht hatte.

Denn würde die Arbeit weniger gut erledigt werden, wenn Honegger nicht da wäre? Hatten sie seine Aufsicht nötig, oder waren sie seines Rats und seiner Hilfe bedürftig? Sie kannten alle Vorschriften so genau wie er, sie hatten schon tausend und abertausend Abrechnungen kontrolliert. — Nein, im Büro war nichts Neues zu erwarten; vielleicht fand er einen Fehler in einer Abrechnung; das kam vor — sonst wären sie, die vier Revisoren und der Chef, ja vollkommen überflüssig gewesen — daß sie nämlich halb überflüssig waren, das hatte Peter Aschwand schon manchmal gedacht und im Grund nur nie auszusprechen gewagt, vor allem nicht in Honeggers Gegenwart, nach dessen Ansicht die Krankenkasse Fortuna eher auf das Direktionsbüro, als auf das Revisorat hätte verzichten können.

Und doch, was taten sie im Grunde: Sie rechneten zum zweitenmal nach, was andere vor ihnen gerechnet hatten; sie kontrollierten schon Kontrolliertes; sie lebten von nichts anderem, als von den Fehlern anderer; nie kamen sie dazu, selbst etwas zu schaffen, nicht einmal Fehler machen konnten sie im Grunde; was bei ihnen als Fehler zählte, war das Stehenlassen eines Fehlers anderer — und das seit 16 Jahren und weitere 20 Jahre — einen Ausweg aus der Tretmühle konnte er ja kaum erhoffen; Honegger würde in zwölf Jahren pensioniert werden; von dem war sicher, daß er



*Damenstrümpfe mit speziellen Vorteilen*

Nylon-Silk

warme Naturseide mit feinem Nylonfaden gezwirnt,  
an kühlen Tagen besonders angenehm

7.90 **6.75**

Helanca-Nylon-Crêpe

die ideale Herbst- und Winterqualität, warm –  
weich – elastisch, ein Nonplusultra an Solidität

11.50 **9.80**

***Wollen-Keller***

Strehlgasse 4 und Bahnhofstraße 82, Zürich 1

sich durch die zwölf Sommer und zwölf Winter bis zu seinem Fünfundsechzigsten hindurchhüsteln werde; und dann war Müller an der Reihe, Chef des Revisorats zu werden, da ließ sich nichts anderes erwarten, er war der Ältere und hatte mehr Dienstjahre ...

Aschwand drehte sich resolut auf die andere Seite; er wollte weiterschlafen, das Nachstudieren trug nichts ab; mit diesen Dingen hatte er doch abgeschlossen, vor Jahren, als er endgültig inne geworden war, daß in einem großen Betrieb nicht jeder Büroangestellte Direktor oder Abteilungschef werden konnte; nein, er hatte sich abgefunden — und übrigens war seine Arbeit ja gar nicht so schlimm, man hatte doch einen Vertrauensposten, bewahrte die große Gesellschaft vor möglichen Verlusten und war ein geachteter Bürger der Stadt. Und wegen dem Einkommen wollte er nicht klagen, mancher, der nicht nur zwei Kinder hatte, brachte einen kleinen Zahltag heim.

Immerhin, wenn der Bub die Prüfung in die Sekundarschule nicht bestand, dann würde das Budget nicht mehr stimmen; denn dann kamen die Kosten für die Privatschule; daran war, das wußte er, nicht zu rütteln; da konnten die Zeitungen lange schreiben und der Lehrer lange reden, man dürfe die Primarschule nicht unterschätzen; seiner Frau Sohn würde dort nicht zu finden sein, und recht mochte sie, seine Frau, wohl auch hier haben, wie in allen Dingen, und der Bub würde, ob sein Vater nun wach lag oder schlief, entweder durch die Prüfung rasseln oder dann eben hineinkommen in diese Schule.

Peter Aschwand wälzte sich zur Abwechslung auf den Bauch, aber seine Mahnung, nun sofort einzuschlafen, fruchtete wieder nichts. Seine Gedanken hatten eine Karusselfahrt begonnen, aus der er sie weder mit List noch mit Gewalt herausbrachte; es war wie eine Webmaschine, die man nicht mehr abstellen kann.

Er stellte sich einen Webstuhl vor, zählte in Gedanken die Schüsse des Schiffchens, das ununterbrochen hin und her gepeitscht wird, zwischen den sich öffnenden und schließenden Zettelfäden ... sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf — zwölf Jahre waren es, durch die sein Chef, Herr Honegger, sich noch hindurchhüsteln würde ... nein, er wollte nicht ans Büro denken ... dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn — ja das war es, sein Leben, ein hin und her gepeitschtes Weberschifflein, ein Tag hin, ein Tag her, wie bei einem automatischen

Webstuhl, und von dem Muster, das da gewebt wurde — der Gottheit lebendiges Kleid — von dem Muster hielt er herzlich wenig, da war wohl kein Strahlenkranz drin ... nun war er wieder drausgekommen mit Zählen ... achtzehn, neunzehn, zwanzig ...

Peter Aschwand hörte es drei, vier und fünf Uhr schlagen; aber das einmalige Klicken des abgestellten Weckers um halb sieben hörte er diesmal nicht, und nicht den Milchmann, der um sieben vor dem Haus mit den Kannen klimmte, und nicht Lehmanns vom obern Stock, die fünf Minuten nach sieben ohne besondere Leisetreterei aus den Betten in den Alltag stiegen.

Als Frau Aschwand, die sich, was Tagwache anbelangt, ganz auf ihren Mann verließ, endlich erfaßte, daß die ganze Familie sich verschlafen hatte, war es zwei Minuten vor acht, und was nun folgte, war nicht gerade ein geruhsamer und friedlicher Tagesbeginn.

Aschwand kam verärgert, verschwitzt und schlecht rasiert ins Büro. Der Chef sei nicht da, er mache einen Ausgang; im übrigen habe er etwas verpaßt, meldeten die Kollegen. Ihm schien, als zwinkerten sie sich in geheimem Einverständnis zu, und das förderte seine gute Laune nicht. Er zeigte keinerlei Neugier und machte sich wortlos hinter seine Arbeit her, dergleichen tuend, er höre die Unterhaltung nicht, die offenbar im Gang war, und er vertiefte sich wirklich so sehr in seine Kontrolle, daß die Fetzen des spärlicher fließenden Gesprächs zunächst nur am Rande seines Bewußtseins vorbeizogen.

Auf einmal aber horchte er auf. «Tja», meinte Braun und schien damit das Thema abschließen zu wollen, «tja, für einen Verheirateten ist das Ding finanziell nicht interessant, abgesehen davon, daß es nicht jedermanns Sache wäre, so lange von Frau und Kind fern zu sein, und ich selber würde mich auch dann nicht interessieren, wenn ich Spanisch könnte.» «Sehr richtig», lachte Müller mit einem Unterton von Gehässigkeit, deren Berechtigung nicht ersichtlich war, «sehr richtig, die Trauben sind dem Fuchs zu sauer, und die bolivianischen Trauben scheinen besonders hoch zu hängen.» «A propos, Herr Aschwand», schob hier Meier ein, «können denn nicht Sie Spanisch, mir ist doch, Sie hätten uns einmal erklärt, Caramba sei ein echt spanischer Fluch.»

Also direkt angesprochen, konnte Aschwand die längst erwachte und beim Wort Bolivien

**MIT  
EISEN**

*Nie mehr müde*

Neue Kräfte gewann ich dank der Elchina-Kur. Warum das Leben schwer nehmen, den Anforderungen von Familie und Beruf angstvoll ausweichen? Elchina hilft gewiss auch Ihnen. Zudem ist es vorzüglich im Geschmack.

Kurpackung: 4 gr. Fl. Elchina mit Eisen, Phosphor, Extr. Cinchonae, à Fr. 6.95 (Fr. 27.80) kostet Fr. 20.80, also

diese Flasche gratis

drum eine Kur

**ELCHINA**

mit Eisen

**Neu**

# BERNINA

## Zickzack-Portable Nähmaschine Volksmodell



**die Zickzack-Portable  
zum günstigsten  
Preis**

**Fr. 595:**

- Hervorragend in Qualität und Leistung
- Fabrikgarantie durch die BERNINA-Werke, die über 60 Jahre Erfahrung verfügen

**Verlangen Sie ausführliche Prospekte  
indem Sie direkt an die Hersteller-  
firma schreiben.**

**FRITZ GEGAU F A G**

BERNINA-Nähmaschinenfabrik

**STECKBORN**

richtig aufgestachelte Neugier stillen, ohne sich etwas zu vergeben: «Zum Teufel ja», sagte er, «wovon stürmt ihr denn eigentlich die ganze Zeit?»

Das war es also, was er durch sein außer aller Gewohnheit stehendes Sich-Verschlafen verpaßt hatte: einen Laufzettel der Direktion, wonach die UNESCO (oder war es die UNRRA, die EPU, die OEC? — Item, eine der Organisationen, die hinter einer den gewöhnlichen Menschen unverständlichen Abkürzungen sich verbirgt) — einen Laufzettel der Direktion also hatte er verpaßt, wonach im Rahmen einer Hilfsaktion für wirtschaftlich unentwickelte Länder ein Experte für Krankenkassenfragen nach Bolivien gesucht wurde. Voraussichtliche Dauer der Beschäftigung sechs bis zwölf Monate. Reisespesen und ein nicht gerade fürstliches, aber akzeptables Salär zugesichert. Unerlässliche Sprachkenntnisse in Englisch und Spanisch; Beherrschung aller administrativen Probleme einer großen Krankenversicherung, praktische Erfahrung in Organisationsfragen, natürlich integre Persönlichkeit.

Die Direktion war geneigt, Mitarbeiter, die als Kandidaten in Frage kommen mochten und geeignet schienen, an diesem Posten Ehre für die Fortuna-Krankenkasse und für das Land einzulegen, für die notwendige Zeit zu beurlauben.

Daß dieser Bolivien-Experte dem an Sensationen kargen Revisorat viel Gesprächsstoff gab, war nicht zu verwundern.

Müller, der offenbar in besonders spöttelustiger Laune war, wurde nicht müde, den Junggesellen Braun mit allerhand Reden aufs Korn zu nehmen und ihm vorzuhalten, was sich ihm da für eine Gelegenheit geboten hätte, wenn er alle Zeit, die er dem Markensammeln widme, mit dem Studium fremder Sprachen verbracht hätte. Er erging sich eben in einer weitläufigen Schilderung der Reize eingeborener Schönheiten, die er aus erster Hand haben wollte, da er einen Monteur kenne, der jahrelang in Südamerika Dieselmotoren aufgestellt habe — als der Chef, ausnahmsweise ohne sich durch sein Hüsteln anzumelden, von seinem Ausgang zurückkam.

Peter Aschwand, der nach Meiers Erkundigung über seine Spanischkenntnisse merkwürdigerweise, wohl dank Müllers nicht aus der Bahn zu bringenden Geschwätzigkeit, weiterer Nachfrage enthoben geblieben war, schien

das Eintreten des Chefs so wenig zu bemerken, wie er die seitherige Unterhaltung beachtet hatte.

Er saß hinter einem Stapel unerledigter Abrechnungen und zeichnete auf dem für Revisionsbemerkungen leer gelassenen Raum eines Abrechnungsformulars die Küstenlinie Südamerikas gegen den Pazifik und die Umrisse des Titicacasees, und südwestlich davon ein Kreislein, das er mit «La Paz, 3700 m» beschriftete. La Paz, die Hauptstadt Boliviens, so groß wie Bern, höher gelegen als die Endstation der Jungfraubahn, das hatte er gewußt, damals in der Schlußprüfung der Handelschule, und viel anderes mehr, das die Experten über Südamerika fragten — es war eine gute Geographienote geworden im Diplom. Er hatte die Daten Boliviens nicht mechanisch in sich hinein gefressen gehabt, sondern das Land vor seinem innern Auge gesehen.

Wie manche Nacht hatte er doch mit glühender Anteilnahme die Berichte gelesen über die gewaltigen Urwälder, die riesigen Flüsse, die kühnen Entdeckerfahrten der spanischen Eroberer, jener grausamen Abenteurer, die nach monatelangen Fahrten durch die Wüste des Meeres nicht zurückschreckten vor monatelangen Märschen ins Ungewisse, durch unbekannte, Schrecken und Gefahren bergende Tropenwildnisse, die nicht zauderten, den Kampf gegen Hunger, Durst, Hitze, giftige Pfeile, heimtückische Krankheiten aufzunehmen, die sich zu verteidigen hatten gegen die Verschlagenheit eingeborener Stämme und in deren eigenen Reihen Neid, Haß und Rachsucht umging. Wie hatte er die Berichte des Schweizer Piloten Vaccano verschlungen, der als Instruktor der bolivianischen Luftwaffe sich mit den Schwierigkeiten der dünnen Luft in den hochgelegenen Flugplätzen und der alles zum Rosten bringenden Feuchtigkeit der Niederungen auseinandersetzen mußte, wie hatte er gehofft, jene erste Lieferung eines von Alfred Comte entworfenen und gebauten Bombers nach Bolivien werde dem kleinen schweizerischen Flugzeugwerk den ganzen südamerikanischen Markt öffnen ...

Und dann war ja auch jene Geschichte gewesen, die sie im Spanischunterricht gelesen hatten von Blasco Ibañez: «El préstamo de la difunta», wie sie doch klingt, die spanische Sprache: el préstamo de la difunta!, und wie Ibañez es verstand, in dieser klingenden Sprache die Gegend lebendig werden zu las-

# Yala

JERSEY-NYLON

Wie angegossen sitzt das Kleid auf diesem YALA-Combinaison.

Der formschöne Schnitt gibt diesem Modell die reizende feminine Note.

Dazu passend Höschen, Jupon und Nachthemd.

Ob aus Nylon oder Charmeuse-Fixcolor ...  
YALA ist führend in Schnitt und Qualität.



15 870 a

In den meisten guten Geschäften erhältlich. Verlangen Sie ausdrücklich YALA!  
Jakob Laib & Co., Tricotfabrik, Amriswil



sen, in der seine Geschichte spielt: jene endlosen, von eisigen Winden durchbrausten Hochflächen, aus denen nochmals höher die Gipfel der Anden aufragen; wie er in jener Geschichte den Menschen darstellte, den einfachen Maultiertreiber, in dessen Adern ein Gemisch aus spanischem Erobererblut und Blut eingeborener Ahnen fließt und in dessen Seele seltsam widerstrebende Kräfte hausen, in dieser Seele, in deren innersten Schlupfwinkeln uralter Götterglaube eines uralten Volkes wurzelt unter dem kindlich-naiven Glauben an die liebe Mutter Gottes und das herzige Jesuskindlein. Als Vertreter eines ganzen, armen Dorfes, als Treuhänder seiner Bewohner unternimmt er die Wallfahrt zum wundertätigen Gottesbild, trägt alle Wünsche und gestifteten Kerzen an der Prozession mit, begibt aber im Rausch der heißblütigen Kirchweihfesterei einen Totschlag. Mehr die Rache der Sippe als den Arm der Gerichtsbarkeit fürchtend, flieht er in wochenlanger, einsamer Wanderung über unbekannte Bergpfade nach Chile. Beim Grabmal einer Frau, die mit ihrem Kind auf einem verzweifelten Marsch in jenen unwirtlichen Höhen umkam, nimmt er das

Geld, das die seltenen Wanderer in gläubigem Aberglauen dort zu opfern pflegen und das von Zeit zu Zeit von einem Priester oder Mönch, den der Weg durch die Einöde führen mag, zur Kirche gebracht wird, damit Messen gelesen werden für das Seelenheil der Unseligen. Er ist aber kein Grabräuber, sondern nimmt das Geld, dessen er so sehr bedarf, als «préstamo de la difunta», als Darlehen der Verstorbenen, mit dem Versprechen, es samt guten Zinsen zurückzuerstatten.

Er entkommt nach Chile, verdient gut in den Salpetergruben, verfällt gänzlich dem Alkohol, vergißt sein Versprechen; doch dann erscheint ihm Nacht für Nacht die Verstorbene, mit dem Kind auf dem Arm. Er versteht ihre Mahnung, erreicht nach unendlich mühsamem Marsch über die Anden und durch die von eisigen Stürmen gepeitschten Hochflächen das Grabmal und zahlt seine Schuld mit dem Leben: ein Puma, ihm als rächender Geist der Verstorbenen erscheinend, tötet ihn ...

Peter Aschwand hatte den Chef nicht eingetreten gehört und nicht wahrgenommen, daß er minutenlang hinter ihm gestanden war und auf seine Zeichnung geblickt hatte. Er war

**Jura - Elektro-Apparate für Haushalt und Wohnung sind wertvolle Geschenke und auf die Festtage eine freudige Überraschung.**

**Ausführliche Prospekte in  
Elektrofachgeschäften und EW.**

**JURA L. Henzirohs A.-G.  
Niederbuchsiten-Olten**

Brotröster ab Fr. 48.-	Brezeleisen Fr. 77.-	Schnellheizer ab Fr. 78.-
Strahlofen ab Fr. 34.-	Reise- und Reglerbügeleisen ab Fr. 26.-	Regler- Bügeleisen Fr. 49.80

weit weg von der Wirklichkeit des Revisorats und wurde weder durch die bissige Frage des Chefs nach der Ursache seiner Verspätung noch durch das hämische Gelächter der Kollegen ganz darin zurückgebracht.

Er ging auf 3700 Meter Höhe durch den restlichen Vormittag, löffelte daheim geistesabwesend die Mittagsuppe, merkte nicht, daß der Bub sich unflätig aufführte, hörte nicht, daß die Tochter ihn dreimal fragte, ob sie ans Pfingstpfadilager dürfe und hatte kein Wort der Anerkennung dafür, daß seine Frau, die wußte, wie sehr er sich heute geärgert haben mußte, ihm sein Lieblingsdessert, eine Schokoladecrème, bereitet hatte.

Er saß gedankenverloren beim schwarzen Kaffee und lächelte ohne ersichtlichen Grund in die Rauchwolken des Stumpens hinein, den er gegen seine Gewohnheit nach dem Mittagessen angezündet hatte.

Auf dem Weg ins Büro überquerte er wie im Nebel die Straße und hatte nur ein freundliches Nicken übrig für den Chauffeur, der bremsenkreischend vor ihm stoppte und mit bezeichnender Gebärde seinen Zeigfinger in die rechte Schläfe bohrte.

Er ertappte sich am Nachmittag zweimal dabei, daß er ein Abrechnungsformular verkehrt vor sich liegen hatte, und am Abend, als seine Frau nach dem Nachtessen, aus der Küche kommend, ihn verwundert frug, ob er denn heute nicht in den «Wilden Mann» gehe zum Jaß, saß er auf dem Kanapee und umfing mit zärtlicher Gebärde den Globus, den er jahrelang nicht von seinem Platz genommen.

Nein, sagte er, er habe eine dringende Arbeit und schrieb und schrieb bis gegen Mitternacht. Er schlief traumlos und hörte nicht, daß seine Frau dreimal aufstehen mußte, weil der Bub, der am Abend schon fiebrig ausgesehen hatte, sich immer wieder meldete.

Er erwachte drei Minuten vor dem Wecker, stellte das Läutwerkhebelchen auf Ruhe, und als er beim einmaligen Klicken der Glocke mit einem Schwung die Decken zurückschlug und aufstand, fuhr seine Frau neben ihm mit einem kurzen Schnarchlaut hoch und fragte mit einem leichten Vorwurf in der Stimme, ob es schon Zeit zum Aufstehen sei; der Bub müsse heute im Bett bleiben, und vielleicht wäre es gut, den Arzt kommen zu lassen.

Der Bub sah wirklich fiebrig aus; aber bei

*In wenigen  
Wochen*

# ERSTARKT

*und wieder  
lebensfroh!*



*Diese Kur hilft geschwächten Frauen*

Dauernde Müdigkeit vom Aufstehen an, Appetitlosigkeit, fehlende Widerstandskraft, bleiches Aussehen : Nehmen Sie bei jeder Mahlzeit 2 Pink Pillen ! Das Medizinal-Eisen, das sie enthalten, ist so kräftigend, dass in 3 Wochen die roten Blutkörperchen im verarmten Blut sich um 500.000 - 700.000 per mm³ vermehren kön-

nen und die Lebenskraft in alle Zellen des Organismus bald wiederkehrt.

Pink Pillen in allen Apotheken und Drogerien. Packung Fr. 2,80 , dreifache Kurpackung Fr. 6,75 (Ersparnis Fr. 1,65).

# PINK Pillen

JA, DIE  
PINK PILLEN  
SCHAFFEN "KRAFT  
DURCH EISEN FÜR  
GROSS UND  
KLEIN"

GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ : MAX ZELLER SÖHNE, ROMANSHORN

# RICHTIGES SCHWEIZERDEUTSCH

Baseldeutsch

## S isch glunge . . .

Bekanntlich haben oft dieselben Wörter im Dialekt und im Schriftdeutschen eine ganz verschiedene Bedeutung. So bedeutet *daub* im Baseldeutschen in erster Linie soviel wie «wütend, erbost», *doll* soviel wie «währschaft» und nicht «verrückt» usw.

Geradezu chamäleonhaft mutet das mundartliche Wort *glunge* an, das bedeutungsmäßig nichts mehr mit dem schriftdeutschen «gelungen» (= geglückt, geraten) zu tun hat. Im Baseldeutschen sagt man also nicht: *Daasmool ischs mer glunge*, sondern: *Daasmool ischs mer groote*. — Ein paar Beispiele mögen im folgenden den Nuancenreichtum, den das schlichte *glunge* birgt, andeuten (die Betonungen sind jeweils durch Fettdruck hervorgehoben):

Mundart	Schriftdeutsch
<i>S isch scho glunge, aimool hylt si, dernoo lacht si wiider.</i>	Es ist seltsam . . .
<i>Er isch no ne Glungene</i>	... ein ansprechender, netter, einfallsreicher Mensch.
<i>Er isch e glungene Patron.</i>	... merkwürdiger Kerl.
<i>Er isch e glungene Patron.</i>	... fideler, witziger Mensch.
<i>Dasch e glungeni Woonig.</i>	... eigenartige, fragwürdige Wohnung (eher negativ).
<i>Dasch e hailoos glungene Woonig.</i>	... originelle, nette Wohnung.
<i>S isch ganz glunge gsi.</i>	Es war ganz lustig, nett.
<i>S isch wirgglig glunge gsi.</i>	Es war tatsächlich sehr nett, interessant, unterhaltsam . . .
<i>S isch wirgglig glunge gsi.</i>	... Unverständlich,
<i>Glunge, daß es sooni gi Düböl git!</i>	daß es derartige Dummköpfe gibt!

Zusammengestellt von Rudolf Suter

Kindern steigt die Temperatur ja rasch und oft ohne sichtbare Ursache. Immerhin, man konnte ja zur Sicherheit den Doktor rufen.

Aschwand war heute der erste im Büro. Er meldete sich, sobald es tunlich erschien, beim Personalchef, nahm auf dessen Einladung Platz und ärgerte sich über sein Herzklopfen, als er aus einem großen Umschlag die einmal gefalteten Blätter zutage förderte, die er gestern abend beschrieben, und das Sprüchlein begann, das er sich zurecht gelegt.

Der Personalchef hörte ihm schweigend und — wie ihm schien — leicht verwundert zu, wobei er eine Art Geschicklichkeitsübung vollführte, indem er die vor ihm liegende riesige Hornbrille mit einem goldenen Drehstift aufhob und in knappem Gleichgewicht wippen ließ.

Schließlich drückte er mit einem «Entschuldigen Sie, bitte!» auf eine Taste seines Telefons: «Fräulein Marthaler, haben Sie den Laufzettel wegen dieses Bolivien-Experten denn noch nicht zurückgezogen? — Aha — danke!» und zu Peter Aschwand gewendet: «Sie sehen, Herr Aschwand, oder vielmehr Sie hören es: Leider bleibt in dieser Sache für Illusionen kein Raum mehr; ich habe mich vorgestern nach den näheren Bedingungen erkundigt, weil einer unserer Inspektoren sich melden wollte, und dabei vernommen, der Experte sei inzwischen bereits bestimmt worden; immerhin, ich danke Ihnen für Ihr Interesse», und er gab ihm die Blätter wieder zurück.

Peter Aschwand fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht schoß. Er schluckte hart und murmelte mit Mühe etwas, was eine Art gleichgültige Entschuldigungsfloskel sein sollte. Mit hängenden Schultern schlich er ins Büro zurück und versank hinter dem Stapel unerledigter Abrechnungen in die Arbeit, die er seit Jahren tat und in Jahren tun würde.

Am Mittag, als er heimkam, war der Arzt da gewesen. Der Bub habe eine richtige Angina, und die sei dies Jahr nicht harmlos. Man mußte einen Krankenschein bestellen. Auf dem Schreibtisch stand noch der Globus. Peter Aschwand stellte ihn an den alten Platz, auf die Kommode, Südamerika gegen die Wand, und nachdem er mit einer behutsamen, fast scheuen Bewegung der rechten Hand über den Indischen Ozean und Australien gefahren war, setzte er sich, um das Formular Krankenscheinbestellung auszufüllen.